

Der Hausfreund.

Erscheint jeden Sonntag. — Pränumerations-Bedingnisse: Für Post-Dien mit Zusendung ins Haus: Ganzjährig 4 fl. 80 kr., halbjährig 2 fl. 40 kr. — Mit Postversendung ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl. ö. W. — Pränumerationen und Inserate werden aufgenommen: in der Buchdruckerei v. Engel u. Mandello, Universitätsgasse im Sparfassa-Gebäude. — Inserate werden mit 5 Kfr. für die viermal gespaltene Petitzeile berechnet.

Nr. 30.

Post, Sonntag, 18 Dezember.

1864.

Erste und letzte Weihnacht.

In der alterthümlichen stillen Provinzialstadt ist die Dämmerung des kurzen Wintertages schon erst herabgesunken und schon werden die sonst nicht überfüllten Straßen noch weit stiller und menschenleerer. Kaum das hier und da noch ein verspäteter Wanderer eilig vom Weihnachtseinkauf zurückkehrt, ein Gast sich nach einem befreundeten Hause begibt, wo er geladen ist, „den heiligen Abend“ mitzufeiern. Festlich und harmonisch bis in die entferntesten Winkel der Stadt erklingend, in jedem Herzen mit mächtiger Bewegung nachzitternd, ertönt das Geläut der Glocken von allen Thürmen, verkündend, daß inmitten des Winters das schönste Fest des Jahres, das Geburtsfest des Heilands angebrochen sei. Wie Sterne, welche nach und nach an dem immer dunkler werdenden Horizonte heraufziehen, erst einer, dann wieder einer, immer mehr werdend bis man sie weder zu zählen, noch zu messen vermag, so beginnen die Lichter der Christbäume durch die Fenster der Häuser zu schimmern. Noch sind sie vereinzelt, aber mit jeder Minute vermehrt sich ihre Zahl. Bald schwimmt die ganze Stadt in einem Lichtmeer, das von den schönen alten Giebelhäusern des Marktplatzes aus durch alle Straßen wogt und erst bei dem entferntesten Hüttchen der Vorstadt ausmündet. Weihnachten, das Fest der Liebe, schmückt ja Hütten und Paläste, weiß seinen Weg überall hin zu finden, sich mit dem geringsten Material einen strahlenden Tempel zu erbauen.

Auch wir wollen in einen solchen Weihnachtstempel treten, suchen denselben jedoch heute nicht in einem Hüttchen, sondern in einem der größten und ältesten Häuser der Stadt. Seit langer, langer Zeit gehört es einer alten und vornehmen Familie einem alten Prätiziergeschlecht, das mit der Geschichte der Stadt verwachsen, auf das die Stadt stolz ist.

Das Haus ist von seltsamer Bauart, unregelmäßig, weitläufig, aber bequem, aus jener Zeit stammend wo man mit dem Raume noch nicht zu sparen brauchte. Die jehige Generation führt einen solchen Bau nicht mehr auf, wagt es aber auch häufig nicht, zerstörend Hand daran zu legen, besonders wenn in demselben noch ein altes, ehrwürdiges Haupt wohnt, dessen Dasein gleichsam verwachsen ist mit allen diesen Räumen, an dessen Leben es rütteln hieße, wollte man einen Stein verrücken. In diesem Hause lebt ein solcher Greis. Begleitet mich, liebe Leser, nach seinem Zimmer, geh mit mir vorbei an dem Saale, wo der Weihnachtsbaum funkelt, wo fröhliche Gruppen sich um die mit Geschenken aller Art bedeckten Tische gebildet haben. Wir wollen den Weihnachtsabend verleben mit dem Urbater der Familie, dem hochbetagten Greise.

Einen Augenblick war auch er herabgekommen in das Familienzimmer, gelehnt auf den Arm des ältesten Sohnes, des jehigen Hausherrn, dessen Haar auch schon ergraut, der selbst schon umgeben ist von erwachsenen Kindern und von Enkeln. Nach alter Sitte wird das Weihnachtsfest von allen Familiengliedern im Stammhause gefeiert, sofern sie nur in der Stadt wohnen, sofern nur Beruf und Lebensverhältnisse gestatten, zum Feste herbeizukommen. Der „Großvater“ läßt es sich nicht nehmen, Kinder und Schwiegerkinder, Enkel und Urenkel zu beschenken. Das Weihnachtsfest ist der Mittelpunkt, um den sich einen großen Theil des Jahres hindurch die Gedanken des alten, schon längst aller Berufsthätigkeit fernstehenden Mannes drehen, für das Weihnachtsfest sucht er die Wünsche der Seinen zu erlauschen und merkwürdig ist es, wie er oft Gedanken auf die Spur kommt, die in der geheimsten Tiefe des Herzens geruht haben und nun plötzlich umstrahlt vom Kerzenlicht, dem freudig überraschten verkörpert erscheinen. Hat er doch vor einigen Jahren einem Enkel, einem schlanken Lieutenant, der ein schönes und braves, aber armes Mädchen, wie



währte, hoffnungslos und still verschwiegen liebte die Erwählte seines Herzens, nachdem er zuvor die Erlaubniß der Aeltern erwirkt und die Zukunft des jungen Paares großmüthig gesichert, im Brautpuz als Weihnachtsangebinde bescheert. Auch heute hatte er wieder seine Familie reich und sinnig beschenkt, freundlich und gütig ihre Dankfagungen in Empfang genommen, als sie aber daran den Wunsch knüpften, daß er noch manchen Weihnachtsabend in ihrer Mitte verleben möge, da schüttelte er wehmüthig lächelnd den Kopf. Er fühlte, daß seine Tage gezählt. Als heute die Glocken in vollen Tönen das Fest einläuteten, da war ihm gewesen, als vernehme er aus denselben die Stimme seiner ihm vorangegangenen Gattin, als rufe sie ihm zu! „Komm, komm, Du sollst nun wieder vereint mit mir das Weihnachtsfest feiern.“ Eine tiefe Sehnsucht, ein aus Freude und Schmerz gemischtes Gefühl hatte sich seiner bemächtigt. Es war ihm, als löse er sich schon von dieser Erde, als schwebe sein Geist schon höheren Sphären zu. Der Glanz der Kerzen, das Summen der vielen Menschenstimmen traf seine Sinne nur wie aus weiter Ferne, und mehr diese Empfindungen, als eigentlich körperliche Schwäche bewogen ihn, sich auf sein Zimmer zurückzuziehen. Einen langen innigen Blick heftet er noch auf die an der Wand hängenden Bilder seiner Aeltern und seiner Gattin, dann winkte er seinem alten treuen Diener und ließ sich, nachdem er ernst geboten, daß keiner der Sennen ihm folge, keiner sich in seiner Festfreude stören lasse, von ihm nach seinem Zimmer führen.

Im Lehnstuhl am Ofen sitzend, die Hand gestützt auf die aufgeschlagene Bibel, in welcher er noch bei Tageslicht das Evangelium von der Geburt Christi gelesen, überließ er sich seinen Gedanken, seinen Erinnerungen. Sie schweiften weit, weit zurück in eine längst vergangene Zeit und blieben doch haften an den Räumen, welche ihn umgaben! Hier in dieser Stube war er vor sechsundachtzig Jahren am Weihnachtsabend geboren. Wie oft hatte ihm der Vater erzählt, wie die Großmutter zu der im Saal zur Christbescheerung versammelten Familie getreten sei, um ihm das köstlichste Geschenk, seinen erstgeborenen Sohn, seinen beiden Töchtern das heißersehnte Brüderchen zu bringen. Es ist seltsam, daß die Gedanken des alten Mannes gerade bei dieser Scene verweilen, bei der er zwar gegenwärtig gewesen, die er jedoch nicht erlebt hat, da er in jenem Augenblicke noch eine fest in der Hülle verschlossene Knospe am Baume der Menschheit gewesen. Er sieht den Saal mit der hohen, dunklen Tanne, in deren Wippel ein schöner Engel sich wiegt an der in Goldschrift fromme Sprüche prangen. Er sieht den hocheifreuten Vater, die Großmutter in der Tracht des vorigen Jahrhunderts, die neugierig und verwundert blickenden Schwestern, die glückwünschenden Onkels und Tanten. Er sieht sie alle, denn er hat sie alle gekannt. Von allen, die ihn begrüß-

ten beim Eintritt in das Leben, von allen, die mit ihm jung waren, lebt keiner mehr, viele, die einer späteren Zeit angehörten, ruhen auch schon im Grabe; er allein ist übrig geblieben. Er trauert jetzt nicht darum; die Schattenbilder der Erinnerung haben eine lustige Brücke gebaut zwischen dem Sonst und Jetzt; sie schweben zu ihm herüber, verschwunden sind die Schranken der Zeit und des Raumes.

Er sieht sich als Knabe unten im Saale die Geschenke in Empfang nehmend, die für ihn immer reichlicher sind, als für die Geschwister, da ja bei ihm Weihnachts- und Geburtstagsgaben zusammenfallen. Er sieht sich als Jüngling von der Hochschule zurückkehren, um das Fest mit Aeltern und Geschwistern zu feiern; mit Wohlgefallen, mit Entzücken hängt das Auge des Vaters, der Mutter an der stattlichen Gestalt des einzigen Sohnes.

Dann kommen Weihnachtsfeste, die er nicht verlebt im Vaterhause, andere Scenen, andere Bilder bringt die Erinnerung. Jener Weihnacht gedenkt er, die er verlebt unter Neapels mildem Himmel, wo ihm statt der vergoldeten Nessel die Goldorange aus dunklem Laube hervorgeleuchtet, wo er, am Golse von Neapel stehend, die Blicke schweifen ließ über das Meer, an dessen Gestaden auch das Land liegt, wo einst inmitten des weltverstoßenen Volkes der Welterlöser geboren ward. In jener Nacht sah er wirklich Hirten auf dem Felde, glanbte am tiefblauen Aether die himmlischen Heerschaaren zu erblicken, ihr „Ehre sei Gott in der Höhe“ zu vernehmen.

Eines anderen Weihnachtsfestes erinnert er sich, himmelweit verschieden von diesem. In der Weltstadt Paris, in einem glänzenden Cirkel, zwischen Ordenssternen und Diamanten fühlt er sich unsäglich elend, verlassen wie auf einer wüsten Insel. In die fernste Ecke gedrückt, träumt er von dem deutschen Tannenbaum, verbirgt er die Thräne — die Thräne, welche das Heimweh langsam seine Wangen herabrollen läßt.

Und wiederum ist er daheim — wie aber hat es sich im Vaterhause verändert. Der Vater ruht im Grabe, die Schwestern sind fortgezogen an der Hand der Gatten, er feiert mit seinem alternden Mütterchen ein stilles Weihnachtsfest. Ein stilles und doch ein hoffnungsreiches, denn an diesem Abend vertraut er ihr, daß er das Weib seines Herzens gefunden, daß er ihr eine Tochter, dem alten Hause eine junge Herrin zuführen wolle, erbittet ihren Segen zu seiner Verbindung.

Der Muttersegens geht in Erfüllung, das zeigen die folgenden Weihnachtsfeste, gefeiert in den sonnenhelleren Tagen seines Ehefrühlings. Erst auf Erden, dann vom Himmel herniederblickend, erfreut die Mutter sich des Glückes ihres Sohnes. Das alte Haus ertönt wieder von fröhlichen Kinderstimmen; nicht um die Wunder Italiens, nicht um die

Schätze Indiens möchte er jetzt ein Weihnachtsfest anders verleben, als in seinem Hause. Dennoch kommt noch einmal ein solches Fest, wo er fern ist von Gattin und Kindern, wo der Tod in tausend Gestalten auf ihn lauert, aber es gilt auch, die köstlichsten Schätze zu wahren und zu schützen — den eigenen Herd und das Vaterland. In den Reihen der Kämpfer für Freiheit und Vaterland verlebte er das Jahr 1813, unter Blüchers Führung überschreitet er am ersten Tage des neuen Jahres den Rhein. Er sieht sich im Lager am Wachfeuer sitzend gehüllt in seinen Mantel, das Auge emporgehoben zum Sternenzelt, das Herz bei den Seinen. Er vernimmt das Weihnachtslied, das, leise beginnend, immer mehr anschwillt, endlich gleich einem Strome durch das Lager braust: „Vom Himmel hoch da komm' ich her, verkündend eine frohe Mähr.“ Ja eine doppelt „frohe Mähr“ bringt dieses Weihnachtsfest dem armen geknechteten Vaterlande, die Kunde von einer durch Blut erkaufte Erlösung. Auch der Greis hat geblutet, das beweist die Narbe, die sich an der nur noch mit spärlichem Haar bedeckten Schläfe dahinzieht, das beweist das eiserne Kreuz an seiner Brust.

Die Erinnerung hat jetzt nicht mehr an so vielen Höhepunkten zu weilen, schnell wie über eine ebene, sanft vom Mondschein beschienene Fläche streicht sie dahin über die Jahre der bürgerlichen und häuslichen Ruhe, über die vielen Weihnachtsfeste, gefeiert in heiterer Gemüthlichkeit. Die Kinder wachsen heran, steigen aus dem heimischen Neste, gründen sich den eigenen Herd. Wie sich aber die Familie auch vergrößert und zerstreut, einen Vereinigungspunkt hat sie, — das Vaterhaus, einen Tag, der sie dort versammelt — das Weihnachtsfest, den Geburtstag des Vaters. An einem Weihnachtsabende freilich da fehlte eine der Töchter; an dem Tische, wo sonst die Gaben für sie und die übrigen niedergelegt wurden, stand heute ein bleicher Mann mit zwei schwarzgekleideten Kindern. An einem anderen Weihnachtsfeste — ach da war der Platz an der Seite des Greises leer, seine treue langjährige Gefährtin, die Familienmutter war heimgegangen, eine schmerzliche Lücke war in seinem Herzen.

Er suchte sie auszufüllen durch die Liebe für die ihm Geliebten, suchte syphlich zu sein in ihrem Kreise, hielt streng darauf, daß jedes Weihnachtsfest gefeiert werde in seinem Hause, wie er es von Jugend auf gewohnt. Noch nie hatte er sich an diesem Doppelfeste den Seinen entzogen, heute aber konnte er nicht anders. Er hatte die Stimme seiner Gattin vernommen im Glockengeläute und jetzt wählte er wieder ihren Ruf zu hören. Mit der Hand winkend rief sie abermals: „Komm, wir warten Dein,“ „ich komme“ antwortete der Greis mit ersterbender Stimme.

Das Verbot des Großvaters, ihm nicht zu

folgen, war von seinen Kindern nicht lange beachtet worden. Einen nach dem Andern führte die Sorge um den geliebten Greis zu dessen Zimmer, leise und vorsichtig wurde die Thür geöffnet, ein lauschender Blick hineingeworfen, aber niemand, selbst nicht sein Liebling, das jüngste Töchterchen des Hauses, wagte ihn zu stören. Zuerst sah man ihn in stilles Sinnen verloren, dann sanft entschlummert. Endlich als es spät geworden, als die Familie sich zum Aufbruch rüstete und doch keiner ohne einen Gruß vom Urvater scheiden wollte, wagte es der Hausherr, die Schwelle des Gemaches zu überschreiten, vorsichtig bis zu dem Greise heranzuschleichen und seine Hand zu berühren, Erschrocken fuhr er zurück — sie war erkaltet. Keines Wortes mächtig winkte er den an der Thür harrenden Verwandten einzutreten, zeigte ihnen mit stummer Geberde das herabgesunkene, wie von einem Glorienschein umgebene Haupt, die von einem himmlischen Lächeln umspielten Lippen.

Lautlos, leise schluchzend umgab der Familienkreis den sanft entschlafenen Aeltervater, dem der Tag der Geburt auch der des Todes geworden, der heute seine letzte Weihnacht gefeiert. Da ertönte von der Straße herauf der nächtliche Weishegesang, und ergriffen von der Erhabenheit des Augenblicks sanken sie alle nieder und stimmten in tiefster Andacht ein in die Weihnachts hymne: „Ehre sei Gott in der Höhe, Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“

Tod und Lebend.

(Fortsetzung.)

Als ich wieder zu mir kam, hörte ich, wie alle meine Angehörigen, alle Diener des Hauses in meinem Zimmer versammelt, mich als eine Todte beklagten. Ich wollte ihnen ihren Irrthum benehmen, wollte die Augen, die Lippen öffnen, um ihnen zu antworten, wollte die Arme heben — doch vergebens. Mein Wille vermochte nichts über den starren Körper. Ich fühlte den eisernen Gürtel um meine Stirn, die eisige Hand auf meinem Herzen, und jede Anstrengung mich zu befreien, schien die gräßlichen Bande nur fester zu schmieden. — Ich glaubte, der Alp laste auf mir — aber nie wahrte der Druck des Alps so lange. Ich vermochte das Räthsel dieser unbeschreiblichen Kraftlosigkeit nicht zu lösen. Da fiel mir ein, daß ich von Menschen gelesen, die wochenlang im todtähnlichen Starrkrampf gelegen und lebend begraben wurden — so kam mir endlich der gräßliche Gedanke, ich könne einem ähnlichen Schicksal zum Opfer fallen! Ich könne wie sie verurtheilt sein, von Luft und Sonnenlicht, von dem freundlichen, trauten Leben verbannt zu werden, abgeschlossen auf immer — vor der Zeit! Auch mir war vielleicht bestimmt, im schwarzen, fin-

sein Grabe zu ersticken und fürchterlicher noch — zu erwachen, wenn auch nur auf einen Augenblick, um den schauervollen Tod in meinem engen Sarge tausendfach gräßlich zu empfinden. Sie werden mir das weiße Sterbekleid anziehen, werden den Sargdeckel über meinem Gesicht schließen, werden Erde und Rajen darauf häufen, während der Tod zögert, zur Erhöhung meiner Qual! In diesem Gedanken lag Wahnsinn, Entsetzen, unerträgliche Todesangst!

Der Hausarzt kam jetzt und legte seine Hand auf mein Herz, um zu fühlen, ob es noch schlug. O, welch ein Gefühl der Erbitterung ergriff mich gegen ihn, als er sich von mir ab, zu meinen weinenden Freunden wandte, und in seinem kalten Geschäftstone versicherte, es sei kein Leben mehr vorhanden — als handele es sich um die gleichgültigste Sache der Welt.

O, die Qual dieses Augenblicks spottet jeder Beschreibung! Ich wollte aufspringen, schreien, die Augen öffnen, oder auch nur leise flüstern — Alles vergebens! Keine Bewegung, kein Zucken der Augenlider, kein hörbarer Athemzug lohnte meine übermenschlichen Anstrengungen!

Der Mainwind wehte frisch und düstlich von den Wiesen her durchs offene Fenster und spielte um meine Wangen. Ich konnte die Rothkehlchen auf den Weißdornbüschen einander zurufen hören, ich wußte, wann das Sonnenlicht, auf den Fußboden meines Zimmers schien und als goldener Streif meine Stirn berührte. Dann schlossen liebende Hände die Fensterläden und ließen sorgsam die Vorhänge herab. Es war dunkel und still im Zimmer und ich blieb allein mit meinem lebend todtten Ich.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesneuigkeiten.

* * Die Herren Klözel und Seger sind nun auch von der h. Statthalterei als Pächter der pester städt. Redoutenlokalitäten auf drei Jahre bestätigt worden.

* * Die Mädchen-Erziehungsanstalt der Fr. Hermine Schöffmann in Ofen, Wasserstadt, erfreut sich vieler Beliebtheit. Von mehreren Seiten und zu wiederholten Malen kamen uns Mittheilungen zu, worin die betreffenden Eltern mit wärmster Anerkennung über die Hermine Schöffmann'sche Mädchen-Erziehungsanstalt sich aussprechen. Besondere Betonung findet die praktische Lehrmethode und die ebenso humane als liebevolle Behandlung der Eleven. Es möge nun hiermit die Aufmerksamkeit unseres Leserkreises auf die erwähnte Anstalt gelenkt werden.

* * Herr P. Schreger erfreut sich in dem durch ihn im Neuoffer'schen Hause in der Bäckerstraße mit vielem Comfort eingerichteten Kaffeehause eines lebhaften Besuches, der um so gerechtfertig-

ter erscheint als Herr Schreger höchst schmackhaften Kaffee und auch sonst vorzügliche Kaffeehausgetränke seinen Gästen bietet. Nicht minder anerkanntenswerth ist die prompte und freundliche Bedienung, welche unter umsichtiger Leitung des Cafetiers durch den zuvorkommenden Obermarqueur Carl gewissenhaftest besorgt wird.

* * Pianist Carl Taufsig gab hier vorigen Sonntag sein erstes und gestern sein zweites und letztes Concert. Taufsig bewährte auch diesmal seine vornehme Künstlerkraft und dokumentirte auch in der Wahl der Piecen seinen geläuterten feinen Geschmack. Sein Spiel, in welchem vollende Technik, Bravour, Grazie, Gemüth und Empfindung harmonisch sich vereinigen, enthielt die Zuhörer, die im Einklange mit den Vertretern der Presse unsern Künstler den ersten Rang neben List einräumen. — Taufsig bediente sich bei seinen Concerten Ehrbar'scher Flügel, welche in der That eine großartige Wirkung übten. Ein Concert-Referent zitierte bei diesem Anlasse den Ausspruch Hanslik's, welcher Taufsig den „Herzog von Eisen“ nannte, und legt Ehrbar das Epitheton: „Herzog von Stahl“ bei.

* * Der Taschenspieler Kratky-Baschik kündigt an, daß er nur mehr drei Produktionen zum Besten geben wird. Nur drei! Wozu noch soviel? Weniger oder gar keine mehr, wäre auch kein Malheur. Wenigstens würde der abgeschmackte, die deutsche Sprache verhungende Jargon des Herrn Professors der „unentdeckten Wissenschaften“ (?) kein gebildetes Ohr mehr verlegen.

* * Zu Festgeschenken eignen sich außer Valantgegenständen ganz gewiß auch Uhren und in diesem Artikel liefert Herr Franz Maruſſig, Servitenplatz Nr. 3, seit einer langen Reihe von Jahren anerkannt Vorzüglichstes. Die Erzeugnisse Meister Maruſſig's können kühn mit schweizerischen, französischen und englischen concurriren, indem sie denselben an Gediegenheit der Arbeit, wie an Feinheit und Eleganz der Fagon vollkommen ebenbürtig sind. Herr Maruſſig bietet in seinem Gewölbe eine überaus reiche Auswahl.

* * Das neue, geräumige und elegant eingerichtete Redouten-Kaffeehaus ist bereits seit mehreren Tagen eröffnet. Der lebhafteste Besuch entspricht den daselbst gebotenen Getränken, zahlreichen Zeitſchriften und prompten Bedienung in verdientem Maße. Die Herrn Bidor und Szabó sind eifrig bemüht, dem Redoutenkaffeehause seine ehemalige große Beliebtheit durch Umsicht und Thätigkeit wieder zu erwerben.

* * Der Circus Suhr, in welchem heute schon die 22. Vorstellung stattfindet, ist bisher noch allabendlich vollauf besucht gewesen. Die Leistungen dieser großen Künstlergesellschaft finden allabendlich den lebhaftesten Beifall, der sich ebenso auf die treffliche Dressur der prachtvollen Suhr'schen Pferde,

wie nicht minder auch auf die bereits mehremale produzierte Pantomime „Eine Nacht in Peking“ erstreckt.

* * Das sogenannte Lipey'sche Bierhaus auf dem Elisabethplatz ist, seitdem es von Herrn E l o w a, dem von der Schießstätte her wohlbekannten Gastwirth, übernommen worden, wieder recht lebhaft besucht. Die Küche ist aber auch jetzt ganz vorzüglich bestellt und der Tarif höchst billig gestellt. Die Güte des daselbst kredenzten Dreher'schen Märzen- und Lagerbieres bedarf keiner neueren Würdigung, es sei nur bemerkt, daß auch der Wein hier von exquisiter Qualität ist.

* * * Unter den vielen Kunstgegenständen, welche anlässlich der Festtage in den Schaufenstern unserer Kaufleute ausgestellt sind, erregt die besondere Aufmerksamkeit des Publikums eine Wanduhr, welche der aus Vortheilhafteste bekannte Herr S. S á r k á n y, Galanterie- u. Nürnberger-Waarenhandlungsinhaber, Ecke der Wäagner- u. große Brückgasse, exponirt hat. Dieselbe enthält einen kunstvollen Mechanismus, durch welchen zwei Eisenbahn-Trains, eine Wind- und Landmühle, endlich ein Detachement französischer Truppen, Infanterie, Cavallerie, und eine Kanone über eine Brücke ziehend in Bewegung gesetzt werden. Es möge hiermit die Aufmerksamkeit der Kunstfreunde auf dieses sinnig konstruirte Werk gelenkt werden.

* * Herr J. M ü l l e r, bisher Gasthausinhaber in der Leopoldgasse, „zum blechernen Hut,“ hat in demselben Hause, nach der blechernen Hutgasse zu, ein recht nett und freundlich eingerichtetes Kaffeehaus eröffnet. Herr Müller erfreut sich daselbst eines erwünschten guten Besuches von Seiten eines gewählten Publikums und bietet sehr schmackhafte Getränke, wohl aber auch eine entsprechende Auswahl in- und ausländischer Zeitschriften.

Theater-Bericht.

National-Theater.

J ü r e d y's Gastspielklus erstreckte sich bereits auf fünf Abend. Den originellsten ungarischen Typus trug sein „Natur-bán“ in Erkel's trefflichem „Bánt-bán,“ der von keinem Zweiten so charakteristisch in Maske, Haltung, Sang und Deklamation interpretirt werden kann. — Besondere Wirkung erzielte J ü r e d y auch mit dem „Macbeth,“ in welcher Oper abermals Fr. C a r i n a als „Lady“ ihr vornehmes dramatisches Gesangstalent glänzen ließ.

Stadttheater in Pest.

Die Parole des Augenblicks ist — die G a l l m e y e r, die gefeierte und verfolgte Localsängerin vom Wiedner-Theater. Fr. l. G. ist bereits an sechs Abenden bei sehr gut besuch-

tem Hause und vielem Applaus aufgetreten. Ihre heitere und satyrische Darstellungsweise ist sehr amüsanter, ohne daß man dabei gerade bemüht würde, in ein „Wonne-Delirium“ zu verfallen, von welcher Krankheit ein nicht näher zu bezeichnendes „Ktzer Zwidnum“ im Parquet auffällig zu leiden scheint. Man kann lächeln und schmunzeln und doch ein Wohlgefallen an Etwas finden; man kann aber auch tichern u. johlen ohne für irgend Etwas aufrichtig zu empfinden. Auch solche Käuze gibt es — und muß es solche geben? — In „Eine leichte Person“ excellirte durch gewohnte Socialität Herr F. H i r s c h, der schon bei seinem Erscheinen als „Sterzel“ die heiterste Stimmung hervorrief, die sich im weiteren Verlauf seiner amüthenden, natürlich-humoristischen Darstellung zum lebhaftesten Beifall steigerte. — In der Parodie „Margareth und Kästling“ trat neben dem amüsanten Spiel des Fr. G a l l m a y e r auch das des sehr talentirten jugendlichen Gesangs-komikers Herr C. S w o b o d a als „Kästling“ hervor, ganz besonders aber auch die ungefuchte und desto drohlicher wirkende Komik Direktors R ö h r i n g als „Sybel.“ Seine mittelalterliche Schneider-Maske war höchst ergötzlich; jede seiner Bewegungen, der Ton seiner Sprache und seine parodirende Gesangsmanier überhaupt bieten das Amüsanteste in dem von ihm mit Originalität vertretenen drastisch-komischen Genre.

* * * Zunächst steht ein kurzes Gastspiel D a v i s o n's auf der hiesigen Bühne bevor.

* * Fr. Marie P a y s a n und Herr Carl S w o b o d e, Mitglieder der vereinten Pest-Dfner Bühnen, kündigen sich bei ihren Freunden und Bekannten als Verlobte an.

* * Der rühmlich bekannte Tenorist, A l o i s A n d e r t, Hofopern- und Kammer Sänger, ist in der Nacht vom 12. auf den 13. d. M. in Wartenburg, wo er zur Heilung sich befand, gestorben. A n d e r t litt seit einem Jahre an Geisteszerüttung, der er trotz sorgfältigster Pflege im schönsten Mannesalter, 43 Jahre alt, erlag. A n d e r t hat in Pest nur einige Male unter Ador's Direktion 1860 gastirt. Sein bedauerliches tragisches Ende mahnt zu lebhaft an das S t a u d i g l's der, durch mehre Jahre leidend, einem gleichen psychischen Leiden erlag.

Kindervorstellung im Circus. Herr Suhr veranstaltete vergangenen Donnerstag eine Nachmittags-Vorstellung, zu welcher die gesammte Schulkinder Jugend von Pest-Dfner gastfreundlichst geladen war. Tausende von Kindern fanden sich auch geführt von ihren Professoren und Lehrern, in dem auch von Außen festlich decorirten Circus ein, dessen Räume bald mehr als überfüllt waren, da bei fünftausend Kinder daselbst Einlaß gefunden hatten. Herr Suhr hat mit dieser G r a t i s-V o r s t e l l u n g insoferne einen sehr glücklichen Wurf gethan, als er sich durch dieselbe den Dank und die Sympathie nicht nur der sämmtlichen Kinder, sondern auch ihrer Angehörigen im vollsten Maße erwerben mußte. Die Vorstellung in dem glänzend beleuchteten Hause ging präzis von Statten und wurden die meisten Piecen von Kindern ausgeführt. Fr. Therese Clement, Pauline

Suhr, der kleine Albert Suhr, der jugendliche Groteskreiter August Terzy, die Akrobaten, Söhne des Hrn Nagels, und der Kautschukmann, executirt durch den jungen Nesnamy, wurden lebhaft applaudirt. Das Erscheinen des Clowns Hr. Nesnamy und Antony, sowie eine komische Szene, dargestellt von Herrn Noctée und Cristens riefen einen Sturm von Applaus hervor, und als Hr. Nesnamy sich mitten unter das kleine Auditorium vor der Peitsche des Stallmeisters flüchtete, wollte der Jubel kein Ende nehmen. Nach Vorführung eines Schulpferdes, sowie am Schluß der Vorstellung sprach die kleine Gesellschaft dem Direktor Suhr durch vielmaliges Eljen den gewiß lebhaft gefühlten Dank aus für das auf so liebenswürdige Weise verschaffte Vergnügen.

Kum Zeitvertreib.

Charade.

(Dreifüßig.)

Sag' zu beiden ersten „Schweßer“
Auf das Dritte gehn wir heut.
Zubelnd ruft sie: „Bruder, Bester,
D, wie hast du mich erfreut.“
Daß das G a n z' ein Held, der tüchtig
Auch als Feldherr war in Vorzeit,
Ward dir ohne Zweifel richtig
In der Schule — eingebläut.

(Auflösung der Charade in Nr. 29. „A g r a m.“)

Halle für Humorn. Satyre.

Ein politisches ABC Strect-Räthsel.

Aufrichtigkeit war seine erste Tugend, —
zuletzt hat er sie verlernt.
Beteten konnte er nur für Andre, — ihn
selbst nahm seine Frau in's Gebet.
Congreß war sein Traum — ist es wohl
geblieben.
Demokrat nannte er sich einst — war auch ein
„sogenannter.“
Ehrenwort und Eid ließ er niemals ja-
len, — weil er sie niemals gehalten hat.
Freiheit schätzte er zuhöchst, — gab sie des-
halb um keinen Preis.

Gefangener war er zwei Male; — später ließ
er sich nicht mehr fangen.

Hochherzigkeit übte er gegen seine Feinde;
— zur Ausübung hat er's nie gebracht.

Ideale hieß er das, wofür er Krieg führte; nach
dem Siege hieß es: Idée allé!

Komplote schmiedete er mit Meisterschaft, und
ward so seines Glücks Schmied.

Liebe pflog er viel in der Jugend, — im Alter hat
sie ihn verpflegt.

Mexiko hat er nie betreten, — und doch drückte
ihn dort der Schu h.

Napoleon's des Großen Nachbild — ist er
doch ein Driginal gewesen.

Dunkel hatte er einen weltbekannten, — den seines
Neffen kannte Niemand.

Papst wollte ihn nicht salben, — dafür hat er ihn
später angeschmiert.

Questionen stellte er gerne auf — die Spitze.

Republik versprach er zu bewahren, —
hat sie auch aufgehoben.

Schriftsteller war er so nebenbei, — im
Drucke hat er Großartigeres geleistet.

Trene hielt er gegen Freund und Feind —
für überflüssig.

Unglück hat ihn erzogen; — seine Bildung war
— Unglück.

„Vater des Volks“ hörte er sich gerne nennen,
— und das „Volk“ nannte ihn so.

Wahrsager lud er zu sich — Wahr-Redner
schickte er fort.

X war er im europäischen Kalkül, — ihm konnte es
Niemand für ein U vormachen.

Zweck seines Handelns war einzig die Befestigung
seiner Dynastie, und das war sein Endzweck.

WER ist das?

Offene Sprechhalle.

Am Hauptplatze in Cölestin Wodraschkas
großem Universal-Panorama in der dazu
neuerbauten elegant decorirten und gut geheizten
Winter-Schaubude. **Erste Aufstellung.** Neueste
Begebenheiten in der Welt, letzte Schlachten aus
Schleswig-Holstein und Russisch-Polen, Anblick der
Haupt- und Residenzstadt Mexico. Besonders zu
bemerken, hier zum erstenmal zu sehen, der weltbe-
rühmte Wunderzwerg, genannt „Prinz Na-
poleon“, welcher 26 Jahre alt ist und eine Größe
von nur 36 Zoll hat; und wird derselbe durch
Deklamationen ein P. I. Publikum zu unterhalten
suchen.

Geöffnet von Morgens 9 bis Abends 8 Uhr.

Cölestin Wodraschkas Panoramabesitzer.

Verantwortlicher Redakteur: C. Müller.

Allgemeines Anzeigebblatt.

WEINACHTS- u. NEUJAHRS-GESCHENKE. ADOLF KUGLER'S

Buch- Kunst- u. Musikalienhandlung Pest, Dorotheagasse Nr. 3.
empfehlen ihr reichhaltiges Lager ungarischer französischer, englischer u. deutsche
Prachtwerke und Jugendschriften, ferner ihr großes Lager englischer u. französischer Stahlstiche, Photo-
graphie-Albuns solidester und elegantester Qualität, musikalische Prachtwerke, überhaupt
ihre Musikalien-Lager, welches in jeder Beziehung dem Publikum entsprechen kann.
Pränumerationen auf in- u. ausländische Zeitungen werden wie bisher zu den
billigsten Preisen übernommen und prompt effectuirt.

Durch Verschönerung und Vergrößerung unserer

Teppiche und Möbelstoffe

Niederlage

(große Brückgasse) sind wir in der angenehmen Lage, die geehrten Besucher mit allen zur Möblirung
erforderlichen Artikeln von billigsten Sorten bis zum feinsten und elegantesten
in reichster Auswahl billig und reell bedienen zu können. Unsere vorzüglichsten Fabrika-
zeugnisse sind:

Möbelstoffe von Seide, Woll-Damaste, Ripse, Venetien,
Belaires, Gobelins, Algeriens, Tisch- und Bettdecken, Vorhänge u.

Teppiche in reichsten Sortimenten,

dabei besonders erwähnenswerth sind die:

SMYRNA SORTEN,

welche an Comfort alles übertreffen.

Lauftücher, die Elle zu 50 kr. u. aufwärts, gute Qualität.

Zur Bereicherung unseres Waaren-Lagers halten auch
die neuesten und schönsten TAPETEN, französisch und inländische Fabricate.
empfehlen alle diese zur gütigen Beachtung.

Philipp Haas & Söhne.

CARL GRILL'S Buchhandlung

(vormals S. Geibel) Pest, Christophplatz Nr. 4, empfiehlt

Zu Weihnachts und Neujahrgeschenken

ihre größtes Lager von: **Jugendschriften** für jedes Alter u. Geschlecht, in ungarischer, deutscher,
französischer Sprache zu den billigsten Preisen.

Prachtwerke, Classiker, Gedichtsammlungen, Gebet- u. Andacht-
bücher, alles in höchst geschmackvollen eleganten Einbänden.

Ferner sämtliche Kalender für 1865 in größter Auswahl. Auch werden in genann-
ter Buchhandlung Pränumerationen auf sämtliche in- u. ausländische Zeitungen, sowohl für Pest-
Oden als auch nach Auswärts, mit direkter Postversendung übernommen, billigst berechnet u. pünktlichst

besorgt.
CARL GRILL.

Brennholz!

Bestes oberländer Gebirgs-Holz liefert, geschnitten und gehackt, bis in die Holzlage gestellt, die

Holzwaaren-Fabrik

von **Luczenbacher & Preisz**

(Franzstadt, 2 Hafengasse Nr. 27-30.)

Beachtenswerth ist, daß bei dem Einkauf von Brennholz es nicht nöthig ist, wie früher, den ganzen Tag zu opfern, auch nicht die Besorgung in den frühen Morgenstunden vorzunehmen, sondern es kann jeder p. t. Käufer nach Belieben im Laufe des Tages, bis Abends 7 Uhr Holz auswählen, und dann binnen einer halben Stunde jede Klafter geschnitten, klein gehackt auf den Wagen geladen und ins Haus gestellt erhalten.

Das Lager ist bestens sortirt und sind die Preise für die Einrichtung empfehlenswerth.

FRANZ PATITS

Goldarbeiter und Juvelier

Waltznergasse, Mocsonyi'sches Haus

beehrt sich einem h. Adel und P. T. Publikum zur Kenntniß zu bringen, daß er seine seit vielen Jahren in der gr. Brückgasse Nr. 4. im Mocsonyi'schen Hause befindliche

Gold- und Juwelen- Handlung

im ebendenselben Hause *Waltznergasse* neben der Treichlinger'schen Kunsthandlung verlegt hat.

Durch reelle Geschäftsmanipulation hofft derselbe sein Renommée auch für die Folge zu behaupten.

Von elegantesten und geschmackvollst sagonirten

SCHMUCKGEGENSTÄNDEN

ist die reichste Auswahl zu den möglichst billigsten Preisen vorrätzig.

Dieselben eignen sich auch vorzüglich zu

Weihnachts- und Neujahrs Geschenken.

Es werden daselbst die größten Bestellungen angenommen und im eigenen Atelieer gefertigt.

KAFFEEHAUS „zum blechernen Hut.“

Der Gefertigte ladet hiermit zu geneigten Besuche seines Kaffeehauses in der blechernen Hutgasse Nr. 10 ein, welches, mit möglichstem Comfort, nett und freundlich eingerichtet, dieser Tage eröffnet wurde.

Für gute Getränke, entsprechende Auswahl von Zeitschriften und freundliche Bedienung wird stets eifrigst Sorge tragen, der achtungsvoll ergebene

Jakob Müller. Cafetier.

Hotel FROHNER

in Pest.

Einem hohen Adel, wie dem P. T. Publikum widme die ergebenste Anzeige, daß mein neu errichtetes **Hotel** seit **1. Oktober** d. J. eröffnet ist.

Dasselbe befindet sich im frequentesten Theile Pest's, nahe der Eisenbahn, sowie dem Dampfschiffahrts-Landungsplatze — Ecke der Palatin und Széchenyigasse.

Die innere Einrichtung des **Hotels** ist nach dem neuesten System mit **Zimmertelegraphen, Wasserleitung, kalten und warmen Bädern** sammt **Douchen** versehen.

Ueber **100** der elegantest möblirten **Zimmer** und **Salons** bieten jeden nur zu wünschenden Comfort.

Trinkgelder sind abgestellt, und erlaube mir selbe billigt in **Rechnung** zu bringen.

Außer der Restauration ebener Erde wird im **Speisesaal 1. Stock** um **1 Uhr** zu 1 fl. 20 kr. und **4 Uhr** zu 1 fl. 60 kr. **Table d'hôte** servirt.

Das **Café** enthält zahlreiche In- und Ausländer Zeitungen. Allen Anforderungen betreffs prompter Bedienung und zeitgemäß billigen Preisen mit Gewissenhaftigkeit zu genügen, wird meine Pflicht sein.

Hochachtungsvoll

Johann Frohner.

F. MARUSZIG.

Uhrmacher

am Servitenplatz Nr. 3, dem „weißen Schiff“ gegenüber, unmittelbar neben der Pfeiffer'schen Buchhandlung

empfiehlt seine große Auswahl von allen Gattungen

Uhren zu Weinachts- & Neujahrsgeschenken

Verkauf bei einjähriger Garantie.

Es wird ein p. T. Publikum gebeten, genau nach der oben angegebenen Firma zu achten.

Brüder Pirnitzer

Wechsel- und Commissions-Geschäft, Pest, Dorotheagasse Nr. 10,

arrangiren zweierlei

Gesellschaftsspiele

auf 10 Theilnehmer, u. zw.

1. Spielgesellschaften wobei jeder Theilnehmer währe 20 Wo reie inden Monat,
2. Spielgesellschaften wobei jeder Theilnehmer während 20 1/4 jährigen Raten einen gleichen Betrag zahlt. Bei Ertrag der ersten Rate empfängt jeder der Theilnehmer unseren Ratenzahlungsbrief, worin die betreffenden 10 Lose verzeichnet sind, und spielt jeder der Gesellschaftler sofort auf alle 10 Lose zum zehnten Theil. Bei Ertrag der letzten Rate empfängt jeder der Theilnehmer ein Originallos. — Für jetzt empfehlen wir unsere Gesellschaftspolizzen:

A]	auf 10	1864.	100 fl. Lose à fl.	5.25	in 20	Monat.	Raten
B]	"	"	"	"	"	"	"
C]	"	"	"	"	"	"	"
D]	"	"	"	"	"	"	"
E]	"	"	"	"	"	"	"
F]	"	"	"	"	"	"	"

Diese Gesellschaften bieten den Vortheil, das man während längerer Zeit auf 10 verschiedene Lose mitspielt, und endlich durch Ertrag von geringen Ratenzahlungen in den Besitz eines Originalloses gelangt.

Wir bilden ferner Ratenzahlungen

G] auf 50 Rudolph-Lose à fl. 3.60 in 20 monatlichen Raten,

wobei 10 Personen auf 50 verschiedene Rudolph-Lose zum zehnten Theil spielen; bei der letzten Ratenzahlung empfängt jeder Theilnehmer 5 Stück Original-Rudolph-Lose.

Wir machen ferner darauf aufmerksam, das wir Gesellschaftsspiele auf beliebige Gattungen Lose nach Wunsch arrangiren und erfolgt bei diesbezüglichen Anfragen selbste Ankauf.

empfehlen ihren

Tarif für Ratenzahlungen

zu den nächstkommenden Wechselungen.

1. Rate auf 1. Rate auf 1. Rate auf
10 Monate 20 Monate 20 1/4 Jahre

fl. 13.70 fl. 7.65 fl. 9.75
fl. 18.70 fl. 7.65 fl. 9.75
weiter nachstehende Zusammenstellung von 4 Stück verschiedenen Losen in 20 Raten:

6 3/4 fl. monatl.	9 1/4 fl. monatl.	fl. 12.70 mont.	fl. 16.70 mo.
oder	oder	oder	oder
7 3/4 fl. viertelj.	12 fl. viertelj.	fl. 16.50 viertj.	fl. 22.30 vier
1.50 fl. 1864.	1.100 fl. 1864.	1 Credit	1/5 1860er
1 Palfy	1 Salin	1 50 fl. 1864.	1/5 1864er
1 Windischgr.	1 Waldstein	1 Palfy	1 Rudolph
1 Rudolph	1 Como	1 Rudolph	1 Credit

Alle von andern Wechselhäusern annoncirten Combinationen für Ratengeschäfte werden auch durch uns entsprechen, und erfolgt auf alle diesbezüglichen Anfragen prompte Erledigung.

Credit Promessen a 3.50 u. 50 kr. Stempel bei Abnahme von 10 Stück das erste gratis.

Vorschüsse auf einmal oder in Raten zurückzahlbar.

Aufträge aus der Provinz werden auf das Prompteste besorgt und auch gegen Nachnahme des Betrages ausgeführt. Kommissionsäre in der Provinz, die sich mit dem Verkauf unserer Ratentreue und Promessen befassen wollen, gewähren wir die größtmögliche Provision.

Das Neueste,
Originellste und Schönste in
PELZ - WAAREN

ist Preiswürdig zu haben in
 grosser Auswahl bei

BRÜDER DEÁK

Waitznergasse Nr. 17 vis á vis der Modelhandlung von Balitzky.

Fertige Herren- und Damen-Reise- und **Stadt-Pelze**, Damen Garnituren als **Kobel, Marder',**
Chinchilla, NERZE, Jagd-Kappen, TEPICHE, in allen Farben, **FUSS-SÄCKE,**
FUSSKÖRBE, BOUDOIR-TEPPICHE, als: Leopards, Fieger, Panther,
 Jaguar, Wölfe, Bären etc.

Rauhwaaren aller Art
 sind stets am Lager.

Bestellungen werden gegen **Nahnahme** prompt effectuirt.

Die gefertigte **General-Agentenschaft**

der k. k. priv.

Ersten öst. Versicherungs-Gesellschaft,

das Bureau befindet sich in der großen Brückgasse im v. Moesonyi'schen Hause Nr. 4, im 1. Stock,
Gewährleistungskapital circa 6,5000,000 Gulden öst. W.

übernimmt folgende Versicherungen:

- gegen **Feuerschäden** in unbeweglichem und beweglichem Eigenthume jeder Art, namentlich an Gebäuden, ferner an häuslichem Mobiliar, Wäsche, Kleidern Vorräthen, Waarenlagern, Feldfrüchten etc. und
- gegen **Transportschäden an Waaren** bei ihrer Versendung zu Wasser und zu Lande;
- gegen **Lebens- Renten- und Aussteuer-Versicherungen** in verschiedenen Kombinationen und Kinder-versorgungskassen.

Die k. k. priv. Erste österreichische Versicherungs-Gesellschaft, deren constantes und liberales Verfahren während ihrer 38jährigen Wirksamkeit von vielen Tausenden aus Erfahrung beurtheilt und gewürdigt worden ist, hat bereits

circa zwanzig Millionen Gulden an Entschädigungen ausbezahlt.

Statuten, Prospekte aller Art, Antrags-Formulare, sowie jede gewünschte Auskunft erhält man bei allen **General- Haupt- und Special-Agenten.**

In Loko werden Versicherungen aufgenommen im Bureau der General-Agentenschaft, große Brückgasse im v. Moesonyi'schen Hause Nr. 4, im 1. Stock durch den Inspector der Lebensversicherungs-Abtheilung **L. Stern** und den Plazagenten **Heinrich Ditje** und **Ignatz Königstein.**

Auch bestehen Hauptagentenschaften in **Szegedin** bei Herrn **Adalbert Rosenbaum,**
 " **Debreczin** " " **Emanuel Strelisker,**
 " **Arad** bei den Herren **Krausz & Herz,**

sowie Agentschaften in allen bedeutenderen Orten, allwo jede Art Versicherung aufgenommen und Auskünfte bereitwilligst ertheilt werden. 416

Die General-Agentenschaft in Pest,
 der k. k. priv. **Ersten österr. Versicherungs-Gesellschaft.**
J. N. EBEL. **CONST. SZALUSZKY.**

Die grosartige Ausstellung von WEIHNACHTS und NEUJAHRSGESCHENKEN

in der gräf. Thun'schen Porzellan-Fabriks-Niederlage bei

E. WANKO

Pest-Waitznergasse Nro. 20, gegenüber dem gr. Christof

bietet das Neueste und Schönste in allergrösster Auswahl von innländischen-, französi-
chen-, sächsischen-, englischen chinesischen- Porzellan, Wedgewood, Steinmassa, Stein-
gut und Thonwaaren
zu festgesetzten billigsten Preisen ferner besonders zu empfehlen



für Damenspenden die schönsten Pariser
Blumen Bouquets von Porzellan.

Zu WEIHNACHTS- und NEUJAHRSGESCHENKEN,

elegante Cassetten

mit Parfümerien

gefüllt von 50 fr. bis 10 fl.

GLYCERINE-SOAP

3 Stück in eleganten Carton à fl. 1.50. Auch einzeln à 40 fr. Glycerine-Crème und Toilette-
Wasser à 1 fl. Ferner alle Sorten der feinsten englischen und französischen Parfümerien empfehlen
billigst

Mosch & Comp.

im König von Ungarn.

bei aus was immer für Ursachen angekündigten

Weihnachts und Neujahrs Geschenke

von 25 kr. angefangen bis 100 fl. unddarüber
in grösster Auswahl. empfiehlt

J. S. Sárkány,

Galanterie- und Nürnbergger-Waaren-Handlung Eck der Waitzner- und gr. Brückgasse.

Billiger ! als

Ausverkäufen.

Ueberzeugung macht wahr !

Für das mir seit 18 Jahren geschenkte Vertrauen dankend, beehre ich mich einem P. T. Publikum zur Nachricht zu bringen, daß ich eine größere Partie

GALANTERIE-WAAREN

angeschafft habe und dieselben zu den billigen Preisen á 20, 40, 60, und 80 Nfr. verkaufe. Ueberdies befindet sich auf meinem Lager die reichhaltigste Auswahl der verschiedenartigsten und modernsten Galanterie-Gegenstände auch zu höhern, möglichst billig gestellten Preisen, zu

Weihnachts- & Neujahresgeschenken

besonders geeignet. Dasselbst sind auch die so beliebten Zimmer-Feuerwerksgegenstände zu haben.

S. GRÜNSFELD.

Nürnberg- u. Galanteriewaaren-
Handlung, Dorotheagasse
im „König von Ungarn.“

Tisch-, Küchen-
und
Häng-Lampen.

ERSTE
ungarische

Laternen und Lusters
aller Art
billig und schön.

LAMPEN-FABRIK.

A. v. Belházy.

Herabgesetzte Preise.

Herabgesetzte Preise.

Schieferöhl
zu den
billigsten Preisen.

Niederlage:
Hochstrasse im Oned'schen
Haus.
Fabrik:

Petroleum
Wasserhell
zu den
billigsten Preisen.

3 Herzengasse Nr. 29.
Alle Lampen werden zu herabgesetzten Preisen verkauft.

öff-
in =

N,

lette-
fehlen

n

Ausverkäufen.

Redouten-Kaffeehaus.

Ergebenst Gefertigte beehren uns ein P. T. Publikum höflichst zu benachrichtigen, daß wir die mit dem größten Comfort und allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend eingerichteten Kaffeehauslokalitäten im neuen Redoutengebäude eröffnet haben.

Für schwachste Kaffeehausgetränke aller Art, eine reiche Auswahl in- und ausländischer Zeitschriften und prompte Bedienung ist bestens geforgt.

Die vorzügliche Billards, ein großes Spielzimmer und ein separirtes Spieltabinet stehen den P. T. Gästen zur Verfügung.

Zu gutigem zahlreichen Besuche laden ergebenst ein

STEFAN VIDOR und FRANZ SZABÓ.

21. und 22. Vorstellung

CIRCUS SUHR

im alten botanischen Garten

täglich große Vorstellung

in der höheren Reitkunst, Pferdedressur, Gymnastik und Pantomimik.

Die Gesellschaft besteht aus

140 Personen

unter denen sich die vorzüglichsten Künstler dieses Faches in der Jetztzeit,

90 der edelsten Pferde

(darunter 36 der ausgezeichnetsten Schulpferde) befinden,

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Hochachtungsvoll

W. Suhr.

Heute Sonntag

Zwei große Vorstellungen

Anfang der ersten Vorstellung halb 4 Uhr, Anfang der zweiten Vorstellung 7 Uhr.

Die Juwelen-, Gold- und Silber-Niederlage

des

S. HERZBERG,

an der großen Brühl- und Wienergasse,

empfehlte sich zu

Weihnachts- und Neujahrs Geschenken

in größter und reichhaltiger Auswahl zu dem möglichst billigsten Preisen;

Auch werden für ausländische Häuser Präiosen, (Perlen, Brillanten, gefärbte Steine etc.) zu den höchsten Preisen sammt Zuschlag des Agio's gekauft und dieselben auch in Tausch für Zahlung angenommen.

Ausgezeichnete Steinkohlen.

Der Zentner ins Haus gestellt für die

Innere Stadt	60 Nfr.
für die Vorstädte	65 "
Stückkohle	70 "
Gries für Schloffer, Schmiede und Industrielle ins Haus gestellt	32 "

Bei größerer Abnahme besondere Begünstigung.

Bestellungsorte sind in jedem Stadttheile errichtet und durch die Straßenplakate bekannt gegeben.

Dieselbst sind auch Coaks zu den billigsten Preisen zu bekommen.

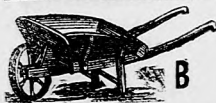
Hollossy Béla. Neuweltgasse Nr. 16.



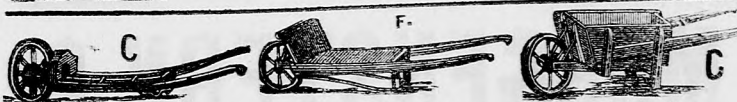
Handtransport-Werkzeuge des Herrmann Lotz in Pest.



Ausgezeichnet mit der Preis-Medaille der k. k. Landw.-Gesellschaft Wien 1863.



Amerik. verbesserter Erdkarren für Eisenbahn-, Erd- und Garten-Arbeiten mit gusseisernem Rade. — fl. 5.60.



Für Bauten: **Steinkarren** fl. 12.60. **Ziegel-Karren** fl. 12.—. **Schiebtruhe** fl. 10.80.

Sackkarren für Dampfmühlen.



fl. 10.—. fl. 16.—. fl. 26.—.
und mit Cautsok-Radreif D. Nr. 7 fl. 30.—.

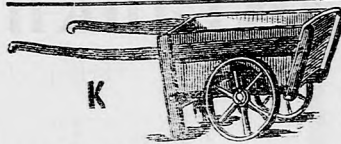
Für Speditionen



Streifkarren fl. 18.—.
Kistenkarren fl. 12.—.



Ballen-Karren fl. 33.—.



Sturzkarren. fl. 20.—.

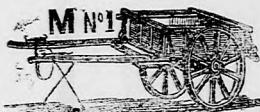


Leichter **Ballen-Karren** fl. 18.—.



Schieb-Karren fl. 15.—.

Einspänniger Sturz-



Pferde-Karren.

Preis:

fl. 140.

HAUPTNIEDERLAGE bei **ALBERT M. FORSTINGER PEST**, Schlangengasse Nr. 3, auch zu beziehen durch die Niederlagen der **Lotz'schen Wäschrollen** in **Wien** bei **F. A. Ehrentletzberger**, in **Prag** bei **Hruby & Neff**, in **Brünn** bei **Jos. Bodendorfers Erben & Comp.** — mit Zurechnung der Fracht. — Ausführliche Preis-Courante durch die Niederlagen franco per Post.

Spielgesellschaften

werden von der gefertigten *W e c h s e l t u b e* vor jeder Ziehung einer beliebigen Losgattung arrangirt.
Für jetzt empfehlen wir unsere

Antheilscheine auf

- A. auf 20 Stück 1864er Lose á fl. 50,
gegen 25 ¼ jährige Raten á 3 fl.
- B. 20 Stück 1864er Lose á fl. 100,
gegen 25 ¼ jährige Raten á 6 fl.
- C. 20 Stück (alle österr. Lose) und zwar: 11854er, 1100 fl. 1860er, 1 ganzes 1864er, 1 ½ 1839er, 1 Kredit, 1100 fl. Triester, 1 50 fl. Triester, 1 Esterhazy, 1 Dampfschiff, 1 Salm, 1 Genois, 1 Clary, 1 Pálffy, 1 Ofner, 1 Waldstein, 1 Windischgrätz, 1 Como, 1 Keg-
levich, 1 Rudolf, und 1 Badisches Los 35 fl. } Jährlich 38
Ziehungen
- D. 5 Salm, 5 Genois, 5 Pálffy, 5 Clary,
gegen 25 vierteljährige Raten á 4 fl.
gegen 20 ¼ jährige Raten á 2 fl. 0 fr.
- E. 10 Stück Creditlose
gegen 25 vierteljährige Raten á 8 fl.

Die Gesellschaft besteht aus eben so vielen Theilnehmern als Lose. Jeder Theilnehmer erhält bei Erlag der 1. Rate einen Antheilschein mit der Bezeichnung sämtlicher Lose, auf deren Treffer er den ihm zustehenden Antheil bekommt. Nach Ablauf der Ratezahlungen erlischt die Gesellschaftsbesitz u. erhält jeder Theilnehmer ein ganzes Original-Los in Natura ausgefolgt. — Bei der Gruppe C, wo eine gleichmäßige Vertheilung der Lose nicht stattfinden kann, werden solche coursmäßig verkauft und der Erlös unter die Theilnehmer zu gleichen Theilen vertheilt.

Wenn während der Dauer der Gesellschaft ein Los gezogen wird, so wird von dem Gewinne ein neues Los gekauft und der Ueberschuß unter die Theilnehmer in gleichen Theilen baar vertheilt.

A. MORGENSTERN & C^{OMP.}

Wechselstube, Pest, große Brückgasse Nr. 9.

Bei brieflichen Aufträgen beliebe man genau anzugeben, ob man sich bei A, B, C, D, oder E zu betheiligen wünscht, und ist für A die ein für alle Mal zu entrichtende Stempelgebühr von 99 fr., für B 68 fr., für C 68 fr., für D 37 fr., E 1 fl. 30 fr. der 1. Rate beizuzufügen.

Französische u. Genueser Südfrüchte

krystallisiert und glasirt, allerlei gewählte gedörrte Früchte und Obstsorten, franz. Zuckereisen, Fischen, Artischocken, Champignons, Trüffel, engl. Mixed-Pickles, Saucen, Senf und Senfsucht; ferner große Auswahl Käse, feine ung. u. Veneser Salami, Caviar, Fische und Marinaden, Znaimer Gurken, feinst Jamaika-Rum und best. Theegattungen, Granat und Tiroler Rosmarin-Äpfeln, Karansebeser Schnecken, endlich eine große Auswahl von Spezereiwaren u. Delikatessen empfiehlt billigst

Johann Funner.

„zum gold. Löwen,“ Wagnerg. Nr. 1., in Pest.

Geheime wie auch nicht geheime

Krankheiten

behandelt

Dr. Farkas

zu jeder dem Patienten beliebigen
Stunde.

Besprechung:

Kreuzgasse Nr. 44 von Mittag bis 3 Uhr

Eigenthümer und Verleger: J. Matus.

Pest, 1864. Druck von Engel und Mandello.